

HEUTE ABEND: LOLA BLAU

Musical für eine Schauspielerin
Text und Musik von Georg Kreisler



MIT Carmen Fuggiss
Maxim Böckelmann

MUSIKALISCHE LEITUNG Maxim Böckelmann INSZENIERUNG Claudia Isabel Martin
BÜHNE, KOSTÜME, VIDEO Julia Katharina Berndt LICHT Erik Sonnenfeld DRAMATURGIE Julia Huebner

TEXTNACHWEISE *Alte, böse Lieder* ist ein Originalbeitrag von Julia Huebner
Die Szenefotos entstanden zur Klavierhauptprobe am 20. Februar 2020 FOTOS Daniel Kunzfeld
AUFNAHME TONEINSPIELUNGEN Christoph Schütz

ORIGINALVERLAG JOSEF WEINBERGER LTD.
BÜHNENVERTRIEB MUSIK und BÜHNE Verlagsgesellschaft mbH, Wiesbaden
URAUFFÜHRUNG 17.10.1971, Kleines Theater in der Josefstadt, Wien

TECHNISCHER DIREKTOR Hanno Hüppe TECHNISCHER LEITER BALLHOF Heiko JanBen
LEITER DER WERKSTÄTTEN Nils Hojer KONSTRUKTION Carsten Weichelt MALSAAL Thomas Möllmann
TISCHLEREI Andrea Franke SCHLOSSEREI Bernd Auras TAPEZIERWERKSTATT Matthias Wohlt MASCHINEN-
TECHNIK Rogè Roth KOSTÜMDIREKTION Andrea Meyer MASKE Guido Burghardt THEATERMEISTER Ludwig
Barklage, Erik Sonnenfeld BELEUCHTUNG Erik Sonnenfeld TON, VIDEO Oliver Sinn (Leitung), Florian
Günther, Reinhard Frye, Björn Gross INSPIZIENZ Anastasiya Bobrykova REQUISITE Pamina Brandes,
Julia Hebisch MASKE Sabine Cezanne, Judith Nowowiejski, Stephanie Schmitt ANKLEIDEDIENST
Liz Adami, Verena Müller, Anne Rietzsch, Barbara Scheverling KOSTÜM ASSISTENZ Antonia Parr
HOSPITANZ REGIE Sophie Jarosch von Schweder HOSPITANZ REGIE, BÜHNE Luise Freyhoff

IMPRESSUM

SPIELZEIT 2019/20

HERAUSGEBER Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH
Staatsoper Hannover INTENDANTIN Laura Berman

INHALT, REDAKTION Julia Huebner KONZEPT, DESIGN Stan Hema, Berlin GESTALTUNG Philipp Baier,
Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß DRUCK QUBUS media GmbH, Betriebsstätte Steppat

Staatsoper Hannover, Opernplatz 1, 30159 Hannover
staatsoper-hannover.de

AUFÜHRUNGSDAUER ca. 1 Stunde 30 Minuten, keine Pause

PREMIERE
29. FEBRUAR 2020
BALLHOF EINS

„Im Theater ist
was los!
Ich weiß nicht,
wie man einen
ander'n Beruf
haben kann –
Die Musik, der
Geruch, der
Applaus – da ist
schon was dran!“

Heute Abend: Lola Blau

LIEDER & ZEITABFOLGE

*Wien 1938. Die junge jüdische Schauspielerin
Lola Blau will ihr erstes Engagement am
Theater Linz antreten.*

NR. 1 **Im Theater ist was los**

*Der Einmarsch Hitlers in Österreich bewirkt
die Aufhebung Lolas Theatervertrages und die
Kündigung ihrer Unterkunft.*

NR. 2 **Sie war lieb**

*Sie folgt dem Drängen ihres Onkels Paul und
ihres Freundes Leo, in Basel abzutauchen.*

NR. 3 **Sympathie**

*Lola hält sich als Nachtclub-Sängerin
über Wasser.*

NR. 4 **Die Wahrheit vertragen sie nicht**

Sie wird aus der Schweiz ausgewiesen.

NR. 5 **Weder noch**

*Lola erhält ein Visum und darf in die
USA einreisen.*

NR. 6 **Wie kommt es**

*Auf der Schiffspassage in die USA singt Lola
für die „1. Klasse“.*

NR. 7 **Der zweitälteste Frauenberuf**

*Auf dem Schiff begegnen ihr auch andere
jüdische Emigranten.*

NR. 8 **I hab a Mädle**

NR. 9 **Sie ist ein herrliches Weib**

Lola bat Erfolg in den USA.

NR. 10 **Sex is a wonderful habit**

*Sie ist angeekelt von den Zudringlichkeiten
der Verehrer.*

NR. 11 **Der Herr ist mir fremd**

Lola flüchtet in den Alkohol.

NR. 13 **Heut' werd ich mich besaufen**

Lola sehnt sich nach ihrer großen Liebe Leo.

NR. 14 **Ich hab' dich zu vergessen vergessen**

*Leo war im Konzentrationslager interniert ge-
wesen und ruft sie nach seiner Befreiung an.*

NR. 15 **Ich liebe dich**

*Lola erkennt, dass alle Menschen weitermachen,
als hätte es Mitläufertum und die nationalsozia-
listischen Gräueltaten gegeben.*

NR. 16 **Frau Schmidt**

*Lola ist entsetzt, als sie bei ihrer Rückkehr ihre
Heimat in Schutt und Asche sieht.*

NR. 17 **Alte Tränen**

*Lola ist frustriert von der ästhetischen Gefällig-
keit des Theaters und geht zum Kabarett.*

NR. 18 **Im Theater ist nichts los**

*Lola bleibt resigniert zurück, als sie erkennt,
dass sie auch hier niemanden im Publikum zu
einem anderen Bewusstsein bewegen kann.*

NR. 19 **Wo sind die Zeiten dahin?**

NR. 20 **Zu leise für mich**

„So sitz ich nach
wie vor hier fest
und singe Lieder,
und bleibe
wirkungslos vom
eigenen Klang
berauscht.“



Carmen Fuggiss

ALTE, BÖSE LIEDER

von Julia Huebner

Mit einer für ihn typischen These beginnt Georg Kreislers Autobiographie *Doch gefunden hat man mich nicht*: Schriftsteller produzierten laut Kreisler ihre eigene Wahrheit und kämen mit ihren „erfundenen“ Geschichten der eigentlichen Wahrheit näher als alle wissenschaftlichen Untersuchungen. In dieser Feststellung liegt all die Ironie, der Sarkasmus, die doppelbödige Wendigkeit und die Prise echter Erkenntnis, die Kreislers Liedtexte aber auch andere Schriften und Kommentare von ihm ausmachen. Neben den Texten und der Musik zu über 500 Liedern, hat er in seinem späteren Lebensalter auch Essays, Romane und Theaterstücke geschrieben. Kreisler versteht sich als Wahrheitssucher in seiner musikalischen wie schriftstellerischen Kunst, allerdings nicht nach den Prämissen der österreichischen Nachkriegsgesellschaft, die ihn in „der langen und berühmten Tradition der Künstlerverhinderung“ nie anerkannt und ihm in seiner Arbeit sogar Steine in den Weg gelegt hat. So wurden bestimmte Lieder Kreislers im österreichischen Rundfunk ausdrücklich nicht gesandt und ein Eingang in die großen staatlichen Kulturinstitutionen und Theater war dem Künstler schier unmöglich. Über Kreislers Herkunft und frühe Prägungen gibt er selbst sehr genau und sehr selbstironisch Auskunft. Georg Kreisler wird 1922 als einziger Sohn des jüdischen Anwalts Siegfried Kreisler und dessen Ehefrau Hilda Kreisler in Wien geboren. Dem 16-jährigen und seinen Eltern gelingt nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich 1938 über Marseille und Genua die Flucht in die USA. Er erlangt über seinen Cousin, den Drehbuchautor Walter Reisch, Zutritt nach Hollywood, erhält dort einige musikalische Auftragsarbeiten und wird 1943 mit 21 Jahren amerikanischer Staatsbürger. Er wird seine 1938 aberkannte österreichische Staatsbürgerschaft auch von der Republik Österreich nie wieder restituiert bekommen. Mit den Erfahrungen einer unbelehrbaren und reuelosen österreichischen Nachkriegsgesellschaft wird er die ihm häufig attestierte Nationalität „Österreicher“ auch weit von sich weisen: „Aber auf keinen Fall bin ich Österreicher“, schreibt er noch 1997. 1943 wird Kreisler mitten im Krieg als US-Soldat in Europa stationiert, verhört nach Kriegsende Nationalsozialisten wie Julius Streicher und kehrt 1946 wieder zu seiner musikalischen Arbeit zuerst nach Hollywood, dann nach New York zurück. 1955 entschließt er sich, nach seinem mäßigen Erfolg in den USA zurück nach Wien zu gehen und tritt in der legendären Wiener Marietta Bar auf. Mit seiner neuen Ehefrau Topsy Küppers gibt er Chanson-Abende und die musikalische Spur für das Stück *Heute Abend: Lola Blau* ist gelegt. Kreislers Musik speist sich aus dem Theater, aus dem Leben, aus den Bars und aus den Kabaretts, seine Lieder sind im besten Sinne „vom Mund weg“ mit abgründigem Humor und eleganter Boshaftigkeit komponiert, sie sind niemals „einfach“ im Sinne von Einfältigkeit oder gar Gefälligkeit. Man hat Kreisler einen „singenden Klavierhumoristen“ genannt, vielleicht kann man ihn auch als einen Liedermacher bezeichnen, dessen Humor und textliche Schärfe mit bühnenwirksamer Theatralik einhergehen. Wie er in seiner Autobiographie schildert, ist die Genese von *Heute Abend: Lola Blau* ungewöhnlich. Es handelt sich bei dem Werk

zunächst eher um eine szenisch erweiterte Folge eines Angebotes eines Wiener Theaters für einen konzertanten Chanson-Abend, als um ein sorgfältig geplantes und komponiertes Stück um eine Protagonistin. Während der bissige Kreisler sich „nichts Schlimmeres als einen Chanson-Abend in Wien“ vorstellen kann, stürzt sich seine Ehefrau, die Schauspielerin und Sängerin Topsy Küppers, mit Elan in das ehrgeizige Vorhaben. Sie will eine richtige Rolle in einem Stück samt Regisseur und Bühnenbildner und fordert laut Kreislers Autobiographie folgenden Ausgangspunkt für eine szenische Umsetzung ein, die den Rahmen eines Chanson-Abends weit sprengt: „Eine Wiener Jüdin muß beim Einmarsch Hitlers auswandern.“ Unter dieser Prämisse entsteht die Figur der Lola und ihre fiktive Lebensgeschichte wird zum Gegenstand eines mit Chansons „gebauten“ Stückes mit einem dramaturgisch gebauten Handlungsablauf. Kreisler gesteht selbst freimütig, dass er kein einziges neues Lied für diesen Abend, der später unter *Heute Abend: Lola Blau* firmieren wird, komponiert. Er ändert nur manchmal Texte und Reime existierender Lieder und passt sie an die szenischen Momente Lolas sinnfällig an. All diejenigen Stellen in der „Zwischenprosa“, in denen andere Protagonist*innen in den Dialog mit Lola treten, wie etwa die Vermieterin Frau Fini, die Lola nach der Machtergreifung direkt hinauswirft oder der Briefträger, der den Brief mit der Einreisebestätigung in die USA bringt, hat Kreisler selbst geschrieben, wie er berichtet. Wenn man Kreislers eigene Vita mit der Lolas vergleicht, scheinen diese kleinen Prosatexte aus *Lola Blau* ebenfalls autobiographische Skizzen zwischen Flucht, Exil und Heimkehr zu sein. Sie hätten Kreisler in den Jahren 1938 bis 1956 selbst widerfahren sein können und erinnern durchaus an Bertold Brechts lose, fast dokumentarische Szenen aus *Furcht und Elend des dritten Reiches*. *Heute Abend: Lola Blau* wird ab der Uraufführung 1971 zu einem ständig ausverkauften, beliebten Theaterabend an kleineren Bühnen in Wien. Kreisler selbst tingelt mit Topsy Küppers während eines längeren Aufenthaltes mit *Lola Blau* durch Israel und übernimmt neben der pianistischen Begleitung sogar die gesamte Technik des Theaterabends. Doch in den 80er Jahren entspinnt sich ein erbitterter Streit zwischen den nun geschiedenen Eheleuten Küppers und Kreisler um die Autorenschaft von *Lola Blau*. Topsy Küppers selbst hat sich zu Kreislers Missfallen 1984 in einem Wiener Programmheft als Autorin von *Heute Abend: Lola Blau* ausgegeben. Sei es, dass die Art der engen und symbiotischen Zusammenarbeit des ehemaligen Ehepaars die Fragen nach einer Autorenschaft für Küppers anders aufgeworfen hat, sei es dass die „Muse“ Küppers mehr an Text und Szenenanordnung beigesteuert hat, als Kreisler in seiner Autobiografie zugeibt – Diesen Fall wird die Nachwelt nicht mehr klären können. Fakt ist, dass die offizielle Beweislage und ein mehrjähriger Gerichtsprozess Georg Kreisler schließlich 1998 Recht geben: Kreisler ist der alleinige Autor von *Heute Abend: Lola Blau*. Der ursprünglich, kleine, re-arrangierte Chanson-Abend, aufgefüllt mit ein paar Texten hat die Studiobühnen im gesamten deutschen Sprachraum erobert und ist bis heute zu einem vielgespielten Repertoireklassiker der Studio-Bühnen und zu einem herausfordernden Stück für Charakterdarstellerinnen geworden.

